



Integrationsnetzwerk Hohenlohe-Main-Tauber (INW)

Ein Kooperationsprojekt der Landkreise
Hohenlohekreis und Main-Tauber-Kreis

2016

2018



2017

2019

Das Integrationsnetzwerk Hohenlohe-Main-Tauber (INW) nahm am 01.01.2016 als kreisübergreifendes Kooperationsprojekt der Landkreise Hohenlohekreis und Main-Tauber-Kreis seine Arbeit auf. Ziel war es, in vier Jahren mit den INW-Angeboten 840 Asylbewerberinnen, Asylbewerber und Flüchtlinge zu erreichen und 40% der Teilnehmenden in Schule / Ausbildung / Arbeit zu vermitteln.

Dr. Silvia Keller 12.03.2020 Seite 1

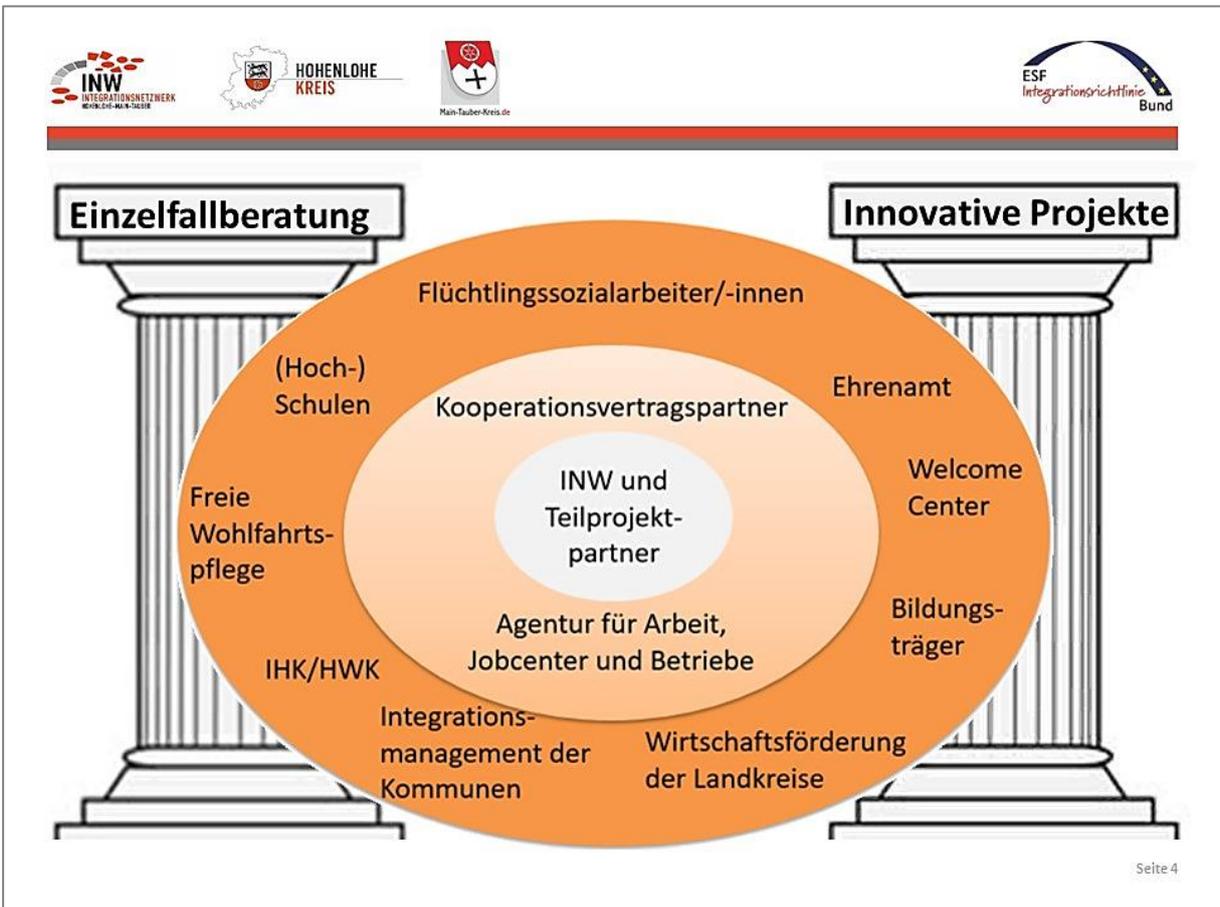
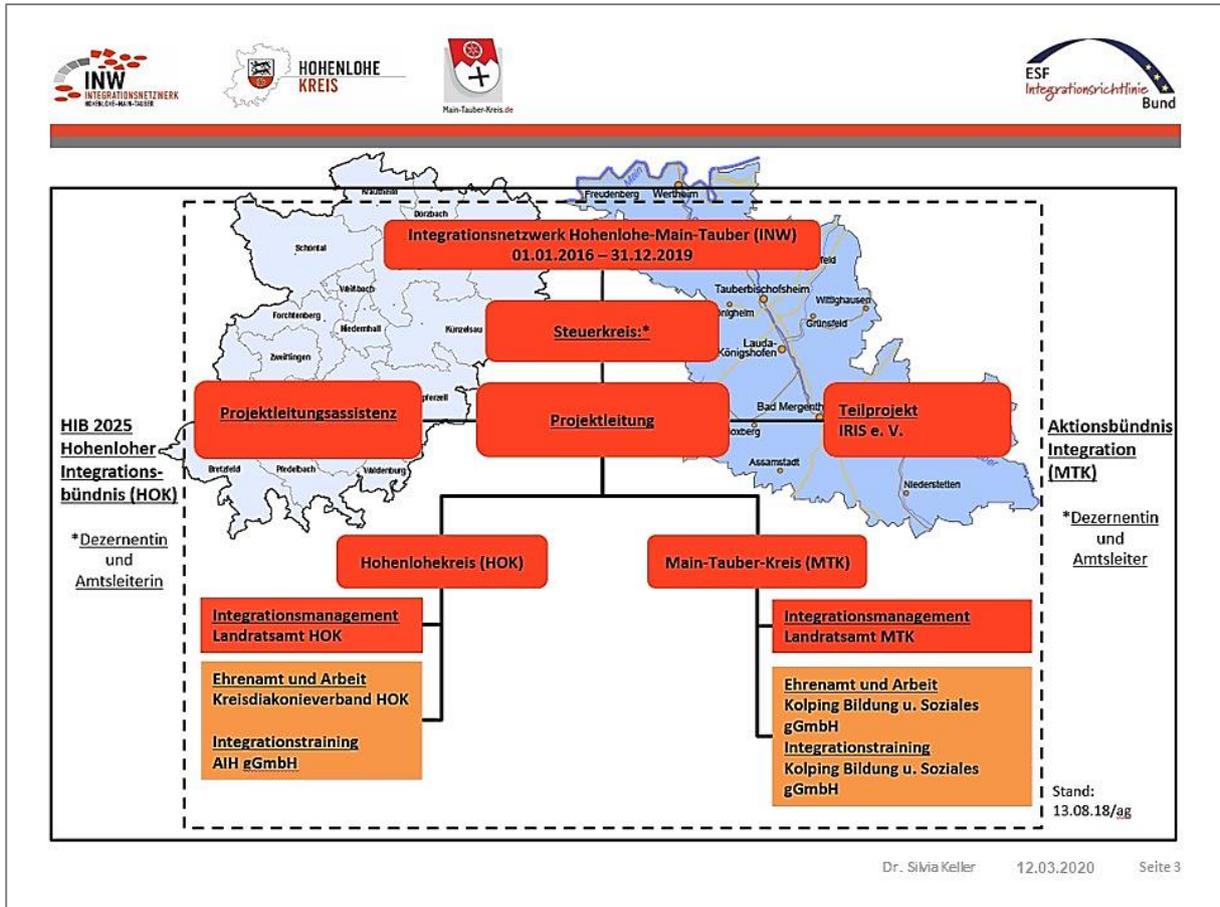


Das Jahr 2015 – Flucht / Not / Aufnahme in Deutschland



Immer mehr Flüchtlinge nutzen die Mittelmeer-Route nach Italien. Das Land sieht sich an der Kapazitätsgrenze
www.wdr5.de/nachrichten

Dr. Silvia Keller 12.03.2020 Seite 2








2016



2016 – 2019: Individuelle Beratung für Geflüchtete, Ehrenamtliche, Arbeitgeber



28.06.2016
INW-
Vertragsabschluss

2016
Pilotprojekte mit
Firmen HOK/MTK

2016-2017
Werkstatt-
Training
Kolping/MTK

2016
Betriebs-
besichtigungen
HOK/MTK

2016-2017
Ferienkurse
HOK/MTK

2016-2018
ESF-BAMF-Kurse
HOK/MTK

2016-18
Integrations-
training
AIH

Dr. Silvia Keller
12.03.2020
Seite 5






2017



2016 – 2019: Individuelle Beratung für Geflüchtete, Ehrenamtliche, Arbeitgeber





2017
Projekt „Mein
Ordner“
HOK/MTK

2017-18
Führerschein-
Vorbereitungskurs
HOK

2017-2019
QIP
Qualifizierungs-
Maßnahme
HOK

21.03.2017
Infoveranstaltung
Ehrenamtliche
Kolping/MTK

23.03.2017
Infoveranstaltung
Arbeitgeber mit
IHK, BA, JC/
HOK

04/05 2017
Infoveranstaltung
an Hochschulen
HOK/MTK

2017
Computer-Kurse
Kolping / MTK

2017-18
Pilot-Projekt
Caidance-R
HOK/MTK

Dr. Silvia Keller
12.03.2020
Seite 6






2018



2016 – 2019: Individuelle Beratung für Geflüchtete, Ehrenamtliche, Arbeitgeber



2018-19
Bewerber-
Training
AIH / HOK



2018-19
„StuMi“
Diakonie / HOK

2018-2019
Schuljahr-
begleitende Hilfen
HOK

03/2018
Gewinnung junger
Ehrenamtlicher
Kolping /
Diakonie

2018-2019
Ferienkurse
HOK + MTK

12.07.2018
INW-Fachtag
KÜN-Gaisbach

13.09.2018
Team-
Building
INW Gesamt

Dr. Silvia Keller 12.03.2020 Seite 7






2019

2020





2016 – 2019: Individuelle Beratung für Geflüchtete, Ehrenamtliche, Arbeitgeber



01/2019
„Handwerk direkt
und hautnah“
Kolping / MTK



2019
„Geflüchtete
Frauen“
Berufsinfotage
HOK + MTK“



2019
Frauentreff /
Frauencafé
Diakonie / HOK
Kolping / MTK

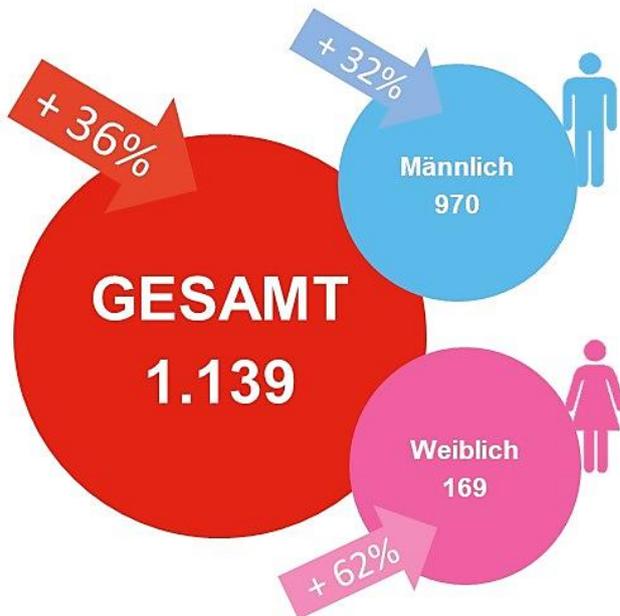
08/2019
Ausbildungs-
vorbereitungs-kurs
HOK

2019
„Wohnen und
Arbeiten“
LRA+JC / MTK

29.11.2019
INW-Fachtag
MTK

Dr. Silvia Keller 12.03.2020 Seite 8

Teilnehmerdaten - Gesamt



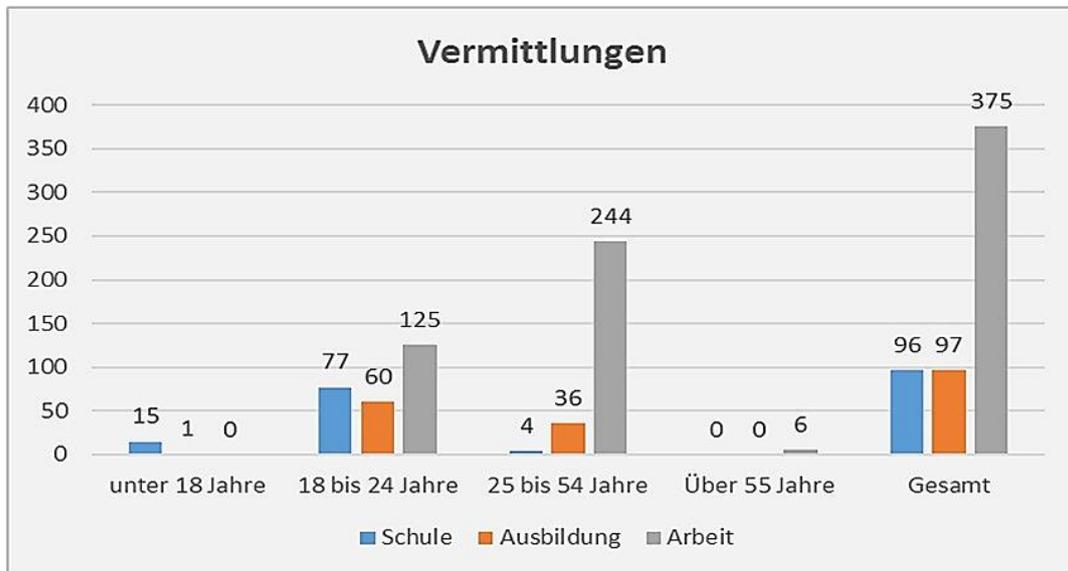
Durchgeführte Einzelberatungen von Ehrenamtlichen, Besuche im Helferkreis, Veranstaltungen/Schulung für Ehrenamtliche



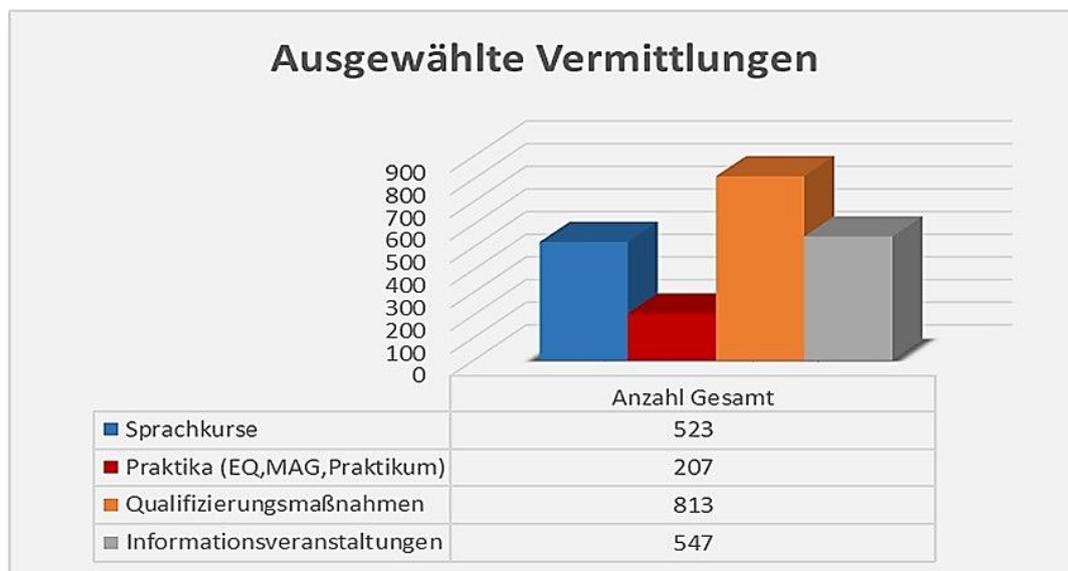
Teilnehmerdaten - Nationalitäten



Teilnehmerdaten - Vermittlungen

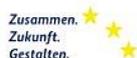


Teilnehmerdaten - Vermittlungen





Das Projekt „Integrationsnetzwerk Hohenlohe – Main-Tauber“ wird im Rahmen der ESF-Integrationsrichtlinie Bund im Handlungsschwerpunkt „Integration von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und Flüchtlingen (IAF)“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



PRESESSPIEGEL

der ÖHRINGER Ausgabe 245, August 2018 Dies und Das / Anzeigen S. 27

Integration Netzwerk Hohenlohe-Main-Taub
Zwischen Euphorie und Überforderung? - Regie Fachtag des Integrationsnetzwerks Hohenlohe-Main-Taub am 12. Juli 2018 lud das Fachpublikum voransetzend Hohenlohe-Main-Taub (INW) ins Hohenloher Int...

Niemand ist nur eine Nummer

Neue Wurzeln zu schlagen dauert lange
Zagender Fortschritt des Integrationsnetzwerks Hohenlohe-Main-Taub: Flawless Arbeit ist für Flüchtlinge von zentraler Bedeutung

fmweb
Hohenlohe-Franken
Betreuungsintensiver als urspr...

ANN

Seite | 15

Berufliche Integration nur mit Sprachkenntnissen

Fachtagung: Positive Bilanz zur Abschlussveranstaltung des Integrationsnetzwerks Hohenlohe Main-Tauber – Arbeit geht weiter

Von unserer Mitarbeiterin **PETRA FOLGER-SCHWAB**

MAIN-TAUBER-KREIS. Nach dem Spiel ist vor dem Spiel – das könnte man auch auf die Arbeit des Integrationsnetzwerks Hohenlohe Main-Tauber (INW) übertragen. Nach dem Projekt ist vor dem Projekt heißt es hier abgewandelt, denn eins wurde bei der zweiten Fachtagung und gleichzeitig Abschlussveranstaltung des INW deutlich: das Projekt wird abgeschlossen, aber die Arbeit geht weiter.

Sozialdezernentin Elisabeth Krug unmiss in ihrer Begrüßungsansprache die Ziele, die sich das INW bei seiner Gründung 2016 gesetzt hatte. Über vier Jahre sollte experimentell in der Praxis ermittelt werden, mit welchen neuen und bewährten Ansätzen eine Integration schnell und reibungslos im ländlichen Raum gelingen könne. Die berufliche Integration von Geflüchteten sei einer der Zentralknoten für eine gelingende gesellschaftliche Integration, erläuterte sie.

Zuwanderer und Ökonomie
Den Fachvortrag bei dieser Fachtagung hielt der Mannheimer Politologe Karl-Heinz P. Kohn zum Thema »Voneinander Lernen - Beratungskompetenz in der Arbeit mit Geflüchteten.« Ökonomisch gesehen hätten wir zu wenig Zuwanderer, sagte er, und forderte Modernisierungsimpulse bei der Erstaufnahmestruktur.

In ihrem »Streifzug« durch vier Jahre Projektleitung ging Silvia Keller darauf ein, wie beide Kreise durch die Zusammenlegung für das INW ihre Kräfte gebündelt hätten. Organisation und Abstimmung mit den Kooperationspartnern, Erarbeitung von innovativen Ansätzen, individuelle Beratung für Geflüchtete, Arbeitgeber und

und jetzt eine Ausbildung zum Tiefbauarbeiter macht. Er trug seine Geschichte flüssig auf Deutsch vor, sagte aber auch, dass er für die Berufsschule Nachhilfe von seinem Arbeitgeber bekomme. »Wir sind schwarz Leute in der Klasse«, sagte, »wenn sind nur zwei Flüchtlinge.« Der Lehrer könne nicht immer auf sie warten.

Anforderungen überdenken
»Wir müssen unsere schulischen Anforderungen überdenken«, sagte Gebhard Stein vom Tübinger Institut für regionale Innovation und Sozialforschung (IRIS) dazu. Toleranz sei wichtig, betonte Annette Wolf von der Arbeitsinitiative Hohenlohekreis (AIH). Ungeduld führe zu Überforderung. Über viele Ehemalige, die in regulären Angeboten angekommen sind, freute sich Dieter Abendschein von Kolping Bildung und Soziales.

Die individuelle Beratung nannten die meisten Teilnehmer als Kernaufgabe. Es gebe kein vorgefertigtes Programm, dass man allen Geflüchteten und Migranten überstülpen könne. Kirs-Marie Welt vom Netzwerk zur Integration von Flüchtlingen in Arbeit (NIFA) versicherte, dass die nachhaltige Integration von Geflüchteten weiterhin angestrebt werde. Kolping, IRIS und Kreisdiakonie Hohenlohe saßen nach wie vor unter dem Dach der NIFA zusammen und würden die Arbeit fortsetzen. Die aufgebauten Strukturen seien abgesichert, alle Mitarbeiter wollten weiter dabei sein und die gute Arbeit weiter führen.

Dezernentin Ursula Mühleck stellte zum Abschluss fest, die Entscheidung der beiden Landkreise für das bundesweit einmalige Projekt sei mutig gewesen. Die Bilanz könne sich sehen lassen. Sie dankte ausdrücklich allen Beteiligten für ihr Engagement.



Zusammen zum Erfolg: Ein großes Team blickt auf die gemeinsam geleistete Arbeit zurück. Foto: Petra Folger-Schwab

Hintergrund: Integrationsnetzwerk Hohenlohe-Main-Tauber
Das INW wurde gefördert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), vom Europäischen Sozialfonds (ESF) der EU, Förderzeitraum 2016 bis 2019. Projektleiterin ist Silvia Keller. Der Aufwand liegt bei 2,6 Millionen Euro, davon 90 Prozent BMAS und ESF, 10 Prozent sind Eigenmittel der Landratsämter und Teilprojekte. Zusätzlich gibt es eine variable Summe für bedarfsgerechte Projekte. Teilprojektpartner, strategische Partner und Kooperationspartner wurden ins Boot geholt. Dazu zählen Kommunen, berufliche Schulzentren, Unternehmen, Firmen und Institutionen, Arbeitgeberverband, unterschiedliche Beratungsstellen, Bildungsträger, Agentur für Arbeit und Jobcenter, Kreisdiakonieverband, Kolping Bildung und Soziales, Mitarbeiter der beiden Landratsämter. (PeFS)

Auf dem Podium zog Hartmut Kleinik mit verschiedenen Gesprächsteilnehmern Bilanz. Alle Partner waren sich einig und betonten es: die Erlernung der Sprache ist das Wichtigste und Voraussetzung für jede Art von Integration. Das betonte auch Javad Norzay, der 2015 vor den Taliban aus Afghanistan geflüchtet war

Ehrenamtliche – all das sei partnerschaftlich angegangen worden. In der Praxis seien das beispielsweise Werkstatttraining, Bewerbungstraining, spezielle Programme für Frauen, Berufseinstiegsqualifizierung oder Training für das Wohnen in Deutschland gewesen. War man bei der Planung von 840 Projektteilnehmern ausge-

gangen, so waren es letzten Endes insgesamt 1140, von denen jeweils knapp 100 in Schule oder Ausbildung, 375 in Arbeit vermittelt werden konnten. Das zu Beginn gesteckte Ziel von 40 Prozent Vermittelten wurde somit mehr als erreicht. Dazu kommt die Beratung von über 300 Ehrenamtlichen.